



Entdecken Sie **Metelen**

Hrsg.: Gemeinde Metelen
Der Bürgermeister

©
Druck: Selbstverlag
Text & Layout: Reinhard Brahm
Fotos: Reinhard Brahm;
Stadtarchiv Metelen 2009

Foto auf der
Titelseite: Auf dem Wochenmarkt

Kontakt:

Gemeinde Metelen

Sendplatz 18

48629 Metelen

(0 25 56/89-22 oder 89-38

und im Internet:

www.metelen.de

www.norbert-lammers.de

www.reinhard-brahm.de



METELEN
(889 erstmals urkundlich erwähnt)

Stich „Metelen um 1600“ von Fritz Erf. 1970

Rundgang durch den Ortskern

Der Marktplatz



Wir beginnen unsere Erkundung im historischen Ortskern auf dem Sendplatz¹, dem von Linden umsäumten einstigen Marktplatz.

Der Platz diente früher bei bürgerschaftlichen Aktivitäten als Versammlungsort. Hier kamen die Bürger früher

¹ Der Grund für die Neubenennung des Marktplatzes 1960 in Sendplatz liegt in einer Fehlinterpretation der Lage- und Qualitätsbenennung „Sandplatz“, wie sie in den Katasterunterlagen des 19. Jahrhunderts vorgefunden wurden.

alljährlich zur Wahl der beiden Bürgermeister, zur Einteilung der Wachmannschaften für die Wälle der Ortsbefestigung, zur Festlegung der Abgaben und zur Regelung anderer Gemeinschaftsaufgaben zusammen. Auch als die Bürger 1578 über ihr Vorgehen im Prozess gegen die der Brandstiftung angeklagte Agnes Vallenberg berieten, kamen sie hier zusammen. In besonderen Notlagen versammelte sich die Bürgerschaft auf dem unbefestigten Marktplatz, um Hilfsmaßnahmen zu organisieren, z.B. um einen Brand zu bekämpfen. In den Wirren des 30jährigen Krieges verließen die Bürger zweimal fluchtartig ihren Ort, um in Steinfurt Schutz zu suchen. Ausgangspunkt für diese Flucht wird der Marktplatz gewesen sein. Gegenüber der Westseite des Marktplatzes stand bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts das alte Rathaus. Einige Schritte entfernt, an der Nord-West-Ecke des Platzes, befand sich der Schandpfahl, wo Verurteilte zur Schau gestellt wurden. Am Rathaus oder an einer Säule in der Nähe hing früher eine eiserne Elle, die in regelmäßigen Abständen geeicht wurde. Sie diente Käufern und Verkäufern als Vergleichsmaß.

Auf dem einst mit historisch bedeutsamen Gebäuden umstandenen Platz wurden um 1930 zur Stadtbildverschönerung die oberirdischen Aufbauten eines historischen Brunnens aufgestellt.² 1935 entstand unmittelbar davor in West-Ost-Richtung ein Kriegerdenkmal.³ Der Brunnen wurde 1949 zum Schilden versetzt und nach einem Verkehrsunfall beseitigt. Das Kriegerdenkmal wurde 1962 aus Gründen der Neugestaltung⁴ des Marktplatzes entfernt. Auch die jüngste



Zeitgeschichte hat ihre Spuren auf dem Marktplatz hinterlassen. Zum Gedenken an den Aufstand am 17. Juni 1953 in der damaligen DDR wurde straßenseitig ein Mahnmal⁵

errichtet.

Der Marktplatz, im 16. und 17. Jahrhundert hieß der Platz „Unter den Linden“⁶, diente auch anlässlich

² Der Brunnen stammt aus dem Amtsgarten, könnte also zur Ausstattung der Gartenanlage des Cruseschen Hauses gehört haben. Vgl. Geschichten und Berichte. Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen Nr. 6 neu.

³ Initiator war der Kriegerverein. Die Platten vom Denkmal stehen heute auf dem alten Friedhof.

⁴ Zu den wirklichen Hintergründen des Abbruchs vgl. Geschichten und Berichte, 2001-2006, Band 8. Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen 2007.

⁵ Vgl. Kunstführer 1, Metelen 2005.

der Kram- und Viehmärkte den Viehhändlern und Kaufleuten als Ort, wo sie ihre Waren feilboten konnten. Er durfte nicht mit Fuhrwerken befahren werden. Für Anlieger galt ein Sonderrecht. Der Platz war nicht befestigt, sondern eine Sandfläche. Allerdings verlief an den Häusern entlang ein mit Kieslingen belegter Gehweg.

Der Marktplatz ist das Zentrum Metelens. Hier



liegen das Rathaus mit der Gemeindeverwaltung, Sparkasse und Volksbank, Dienstleistungsbüros, Geschäfte,

Gaststätten und Schnellimbiss. Die große Parkfläche



ist erste Anlaufstelle für Besucher wie für Einheimische. Und wenn in Metelen Veranstaltungen wie Fettmarkt, Kirmes oder Schützenfest gefeiert werden, herrscht auf dem Marktplatz reges Leben. Und freitags treibt es Bürger und Fremde auf den

⁶ Bei der Fertigung des Katasters 1819 ff ließen die Anlieger als Lagebezeichnung eintragen: „Am Markt“, „Am Marktplatz“, „Sammelplatz“. Die besondere Beschaffenheit des Platzes wurde im Kataster als „Sandplatz“ angegeben.

Wochenmarkt, wo Blumen, Fisch, Geflügel, Käse und andere Waren über die Theke gehen.

Der Marktplatz ist geprägt von einer Mischung älterer und neuerer Gebäude. Das älteste Haus, das giebelständige Gebäude Nr. 8⁷ an der Süd-West-Ecke in Ziegelbauweise, diente zur Stiftszeit als Domizil des Stiftsrentmeisters. Man nannte es deshalb auch Rentei. Im 19. Jahrhundert übernahmen das Haus die Kaufleute Kock und



Frieling. Die Familie Kock gründete in Borghorst eine Textilfabrik. Der Kaufmann Frieling, der mit Webwaren

und Farben zur Tuchveredelung handelte, zog nach Neuenkirchen, wo er eine Weberei eröffnete. Zwischenzeitlich ist das Haus abgebrochen und durch einen Neubau in Ziegelbauweise ersetzt worden.

Der Reiz des Renteigebäudes lag in der schlichten Fassade mit der Kombination von rotem Backstein

⁷ Vgl. Berichte und Geschichten Nr.8.

und gelblichbraunem Sandstein. Die seitlichen Lisenen bestanden aus verputztem Mauerwerk⁸. Anklänge an das Stiftsgebäude von 1720 sind



unverkennbar. Das östlich anschließende Gebäude mit der Sandsteinfront ist ein Neubau von 1995. Es beherbergt die Sparkasse. Links neben dem Eingang ist die

Darstellung eines Lebensbaumes zu bewundern.

Mit dem Einzug der Seidenindustrie ab 1849⁹ in Metelen dienten mehrere Häuser am Marktplatz der Seidenweberei Trieb, später den Firmen von Meckel, Schniewind, Schröder und Co. und Binsfeld als Fabrikationsgebäude. Anfangs erfolgte die Produktion von Seidenstoff in den angemieteten Häusern noch auf Handwebstühlen, später auf mechanischen Stühlen in einem eigens errichteten Fabrikgebäude auf dem Gelände des jetzigen Bürgerhauses. Das Fabrikgebäude mit seinen Sheddächern diente ab 1921 als katholisches Vereinshaus. Da es besonders auch der

⁸ Bis 1989 lag die Front unter Putz. Wann der Putzauftrag erfolgt ist, ist z.Z. nicht bekannt.

⁹ Der Unternehmer Karl Trieb aus Legden. Er richtete auch eine Stockfabrik ein.

Jugendpflege diente, hieß es im Volksmund „Jugendheim“. Die Gemeinde Metelen erwarb 1988 dieses Gebäude. Nach umfangreichen Umbaumaßnahmen dient es heute als multifunktional genutztes



Bürgerhaus.

Von besonderem Reiz ist das Alte Amtshaus an der östlichen Spitze des Marktplatzes. Dieses

Gebäude, wie auch das anschließende Traufenhaus Sendplatz Nr. 26, das Stammhaus der ehemaligen Tuchfabrikanten Gebrüder Schründer, ist nach dem Stadtbrand von 1815 erbaut worden. Das Alte



Amtshaus wurde von der Witwe des Bürgermeisters Cruse als Stadtvilla im Stil eines „Maison de plaisance“, zu deutsch „Lusthaus“, errichtet. Im

Jahre 1900 erwarb die Gemeinde Metelen das „Lusthaus“ und das westlich angrenzende Gebäude, ein giebelständiges Fachwerkhaus. Das erstere diente als Wohnung für den Amtmann und als Sitzungssaal, das zweite als Rathaus. Nach dem

Abbruch des Fachwerkgebäudes und des anschließenden ehemaligen Dankelmannschen Hauses 1959, entstanden 1960 an ihrer Stelle das neue Rathaus und die Sparkasse. Als die Sparkasse in ihren Neubau am Markt umzog, übernahm die Gemeinde auch den ehemaligen Sparkassentrakt. Die Verklinkerung mit schmalen Rippen durchbrach die ortsübliche Verwendung von Ziegelsteinen.

Der Brunnen¹⁰ vor dem Rathaus mit seinen Mühlsteinen nachempfundenen Plattformen erinnerte an die seiner Zeit bekannten Mühlen Metelens: die Walkenmühle, die Kornwassermühle des Stifts- und die Windmühle des Schulze Lohoff. Die flussabwärts an der Vechte gelegene Windmühle der Bauern Spitthoff und Stoermann¹¹ war in Vergessenheit geraten, da sie bereits 1888 verkauft und nach Eggerode transloziert worden war.

Gegenüber der Nordseite des Marktplatzes standen die „Bauhäuser“ des Stifts. Sie dienten landwirtschaftliche Zwecken. Das Gasthaus Kock,

¹⁰ Der Brunnen wurde im Jahr 2009 abgebrochen.

¹¹ Vgl. Beiträge aus dem Stadtarchiv Nr. 5 Die Translozierung der Spitthoff/Stoermanschen Windmühle..“.

Sendplatz Nr. 5, stammt aller Wahrscheinlichkeit nach noch aus der Stiftszeit. Das anschließende Geschäftshaus Sendplatz Nr. 7, um 1929 als Stallung errichtet, steht auf dem ehemaligen „Baumhof“ des Stifts. Hinter dem „Baumhof“ lag die Stiftsbleiche mit dem



Waschhaus. Sie wurde durch die Stichstraße Vitskirchhof begrenzt. Im 19. Jahrhundert hieß sie auch Brandstraße, weil hier eine Zuwegung zur Vechte bestand. Hier konnte bei Brandkatastrophen Löschwasser entnommen werden. Rechts der Straße stand bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die St. Vituskirche, eine Bürgerkirche mit Beerdigungsrecht. Sie wurde Ende des 18. Jahrhunderts wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Der Stiftsbezirk



An der Nord-West-Ecke des Marktplatzes überqueren wir die Hauptstraße im Straßenabschnitt Sendplatz/Schilden und erreichen

zwischen der Volksbank und dem Gasthaus Brinckwirth hindurch den Stiftsbezirk. Unmittelbar vor dem Eingang der heutigen Volksbank stand bis um 1820 das „steinerne Kreuz“ mit einer aus dem Stein heraus gehauenen „Frauenzimmerhand“. Die Hand symbolisierte die Gerichtshoheit der Äbtissin. Unmittelbar neben dem Haus Brinckwirth führte ein eisernes Eingangstor zum Stiftsbezirk. Der Raum zwischen steinernem Kreuz und Tor war mit Gebäuden des Stifts bestanden: Haus der Großmagd, Kutschenhäuser der Stiftsdamen, Bauhäuser u.a. Auf Höhe des einstigen Hauses der Großmagd des Stifts hat der Heimatverein Metelen eine Skulptur aufstellen lassen, die an die Gründerin des Klosters erinnern soll.

Vom eisernen Fahrtor aus führte der Weg über den „Bauhof“ auf das Dormitorium zu. Der Bauhof



diente landwirtschaftlichen Zwecken. Die heutige Brennerei Brinckwirth befindet sich in Räumen des ehemaligen Dormitoriums, einst der gemeinsame Schlafrum der Klosterfrauen. Das Gebäude, in dem sich Dormitorium und Refektorium, gemeinsamer

Speisesaal, befanden, und durch das der Südflügel des Kreuzganges verlief, erstreckte sich ursprünglich etwa zehn Meter weiter nach Westen. Daran schloß sich der Westflügel des Kreuzganges mit dem Brunnenhaus an und verband so Dormitorium und Stiftskirche. Das Dach über der Nordseite des Dormitoriums überspannte den südlichen Trakt des annähernd quadratisch verlaufenden, zweigeschossigen Kreuzganges. Der Kreuzgang war mit der Kirche und mit den um ihn herum liegenden Gebäuden verbunden. Den Kreuzgang, auch Stiftsumgang genannt, benutzten die Stiftsdamen als Kirchweg und bei Prozessionen. Er diente, wie auch der Innenhof, als



Begräbnisstätte für Stiftsfrauen. Der Platz trägt daher auch heute noch den Namen „Fräuleinskirchhof“.

Die 1988 durchgeführte Pflasterung des Platzes¹² soll an die frühere Nutzung der

Gebäude erinnern und einen Bezug zwischen den

noch vorhandenen Denkmälern aus der Stiftszeit herstellen.

Um den mittleren und westlichen Teil der ehemaligen Stifts- und heutigen Pfarrkirche lag bis zur französischen Besetzung des hiesigen Raumes der bürgerliche Friedhof. Seit 1808 durfte hier auf Anordnung der französischen Verwaltung nicht mehr beerdigt werden. Als neuer Friedhof wurde eine Parzelle, der „Kälberkamp“, vor dem Mühlentor, ausgewiesen. Den Grund und Boden stellte das Stift der Kommune Metelen gegen eine jährliche Pacht zur Verfügung.

Die Häuserzeile entlang der Kirchstraße weist noch deutlich die geschlossene Ringbebauung auf, die sich im Nord-Westen an die Stiftsmauer und im Süd-Osten an die Bauhäuser des Stifts anlehnte. Die Ringbebauung diente in Notzeiten der Verteidigung.



Hünings Gasse, Schilden, Judenpättken

Vom Kirchplatz aus blicken wir an der Nepomukfigur vorbei auf die

¹² Das Konzept für die Pflasterung basiert auf Unterlagen zur Baugeschichte des Stifts.

malerische kleine Gasse mit dem unter Denkmalschutz stehenden Torhaus Asbeck.

Sie wird nach einem der Vorbesitzer des Hauses Kirchstraße Nr. 7 „Hünings Gasse“ genannt. Diese Gasse ist eines der letzten Beispiele für kleine fußläufige Verbindungswege innerhalb des historischen Ortskerns. Ursprünglich mit „Kieslingen“ bestreut, dann mit Ziegelsteinen ausgelegt, wurde sie in den 60er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts mit Kunststeinplatten bestückt. Im Knick der Gasse liegt unter den Gehwegplatten noch ein alter Brunnen. Im Volksmund wurde den Kindern auf die Frage „Wo kommen die kleinen Kinder her?“ geantwortet: „Aus Hünings Pütt (Brunnen).“ Die Gasse mündet auf den dreieckigen Schnittpunkt der Straßen Mühlentor, Viehtor und Schilden. Die schildförmige Straßenverbreiterung trägt die Bezeichnung



„Schilden“. In der Platzmitte liegt unter der heutigen Fahrbahn noch die mit Sand verfüllte Zisterne eines 1859 angelegten Notbrunnens. Später wurde eine Pumpe, die „Schildenpumpe“, auf den Brunnen

gesetzt. Hier versorgten sich die Anwohner bis zum Bau der öffentlichen Wasserversorgung mit Wasser für ihre Haushalte. Von der Ausmündung der Gasse am Schilden genießen wir den Blick auf das historische Gasthaus Lampen-Pieper, das auf eine Jahrhunderte alte Gastwirtstradition zurückblicken kann. Die Front erinnert in ihrem Aufbau an das Renteigebäude am Marktplatz.

Kehren wir zum Kirchplatz zurück. Die neben dem Torhäuschen Asbeck nach Westen verlaufende Gasse war früher ein Fußpättchen, das wegen der dort wohnenden jüdischen¹³ Familie Gottschalk¹⁴ das „Judenpättchen“ genannt wurde. Die Witwe Gottschalk verkaufte 1870 ihr Anwesen an den Händler Mensing und verzog zu ihrer Tochter nach Großreken.



Pfarrkirche, Stiftskammer

Nach diesem kurzen Abstecher in Hünings Gasse und zum Schilden

¹³ Seit dem 16. Jahrhundert sind in Metelen jüdische Familien ansässig. Sie wohnten nicht in einem geschlossenen Quartier, sondern über die Stadt verteilt.

¹⁴ Der Sohn Levy war Kappenmacher. Levy ging 1870 nach Hörde und von dort 1877 nach Ochtrup. Die von einer Metelener Familie aufbewahrten Kappen könnten aus seiner Werkstatt stammen.

überqueren wir den Kirchplatz und besuchen die Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus mit der 1989 errichteten Stiftskammer. Die Pfarrkirche stammt mit ihrem Westteil aus dem 11. Jahrhundert. Die Kirche gehört zum Typ der Stufenhallen-Kirchen. Eine Führung durch Kirche und Stiftskammer¹⁵ mit Kunstschätzen aus elfhundert Jahren religiösen Lebens in Metelen ist ein unvergeßliches Erlebnis für jeden Besucher.

Mühlentor, Stift, Oase, Plagemanns Mühle, Alter Friedhof

Von der Turmseite der Kirche aus wenden wir uns nach Norden und folgen der unter Denkmalschutz gestellten Stiftsmauer bis zur Straße Mühlentor. Auf halber Strecke blicken wir durch das eiserne Tor auf die westliche Giebelseite des Stiftsgebäudes von 1720. Seine Errichtung fällt in die Regierungszeit



der Äbtissin Cornelia Anna Droste zu Vischering (1688 - 1733). Es war Wohn- und Amtssitz der jeweiligen Äbtissin und zugleich Sitzungsort für die Kapitelversammlung. Hier bei ihrer Patentante, der Äbtissin Anna Elisabeth, war die Dichterin Annette von Droste Hülshoff in ihren Kindertagen 1803 mit ihrer Mutter und der Schwester Jenny zu Besuch. Im weitläufigen Abteigarten lagen das Back- und Brauhaus und das Kornhaus der Stiftsdamen. Kürzlich ist in diesem Bereich ein Holzbrunnen aus der Zeit vor der Klostergründung ausgegraben worden. Der Fund zeigt, dass das Kloster auf besiedelten Gelände errichtet worden ist.

Heute befindet sich das Stiftsgebäude in Privatbesitz. Schräg gegenüber liegt die „Oase“, das neue Gemeindehaus der katholischen Kirchengemeinde. Im Hofraum steht eine interessante Skulpturengruppe: „Jesus und die Samariterin“.

An der Ecke Kirchstraße/Mühlentor endete ursprünglich die geschlossene Ortsbebauung. Hier befand sich das Mühlentor seit 1591, woran ein Stein mit einer Bronzetafel von 1989 erinnert. Der Siedlungsbau im Bereich der Neustraße setzte mit

¹⁵ Vgl. „Das Damenstift Metelen“ unter www.norbert-lammers.de.

der Expansion der Textilindustrie kurz nach 1900 ein.

Bevor wir in die Stichstraße zum Mühlen- und Sägewerksmuseum einbiegen, werfen wir noch einen Blick nach links. Hier steht inmitten einer



Heidefläche die Figur des „Plaggenstiäkers“¹⁶. Er verkörpert den Kultivator, der nach der Markenteilung 1875 Heideflächen von Hand urbar gemacht hat. Ein paar Schritte

stadteinwärts steht das ehemalige Haus Tendyck, ein Fachwerkhaus, ein typisches Metelener Gebäude.



Eine Soge (Durchgang) trennte das Haus rechts und links von den Nachbargebäuden. Das Fachwerkhaus diente früher handwerklichen,

landwirtschaftlichen und Wohnzwecken. Es steht giebelständig zur Straße. Durch das große Dielentor betrat man den landwirtschaftlich genutzten Trakt. Geradeaus ging es in die Küche, in der sich ein

¹⁶ Plaggen wurden nicht gestochen, sondern mit einer Querhacke „gemeiht“ (gemäht). Zum „Plaggenstiäker“ Vgl. , Berichte und Geschichten, Bd. Nr. 8, S.151-152.

offener Kamin befand. Daran schloß sich nach links die Upkammer an. Darunter lag ein halb hoher Keller. Im Raum links von der Diele stand ein Webstuhl. Das Licht fiel durch das hohe straßenseitige Fenster auf den Webstuhl. Das Haus ist vom Heimatverein renoviert worden ist. Es erhielt den Namen „Ackerbürgerhaus“.



Kehren wir zum Ausgangspunkt zurück und biegen in die Zuwegung zur Mühle ein. Linker Hand liegt der alte Friedhof mit seinen interessanten Grabsteinen, die Einblicke in die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der

westfälischen Kleinstadt Metelen bieten. Wer den Friedhof besucht, sollte nicht vergessen, einen Blick auf die nahe beim Haupteingang stehende vierte Segensstation der großen Feldprozession zu werfen.



Außerdem beherbergt der Alte Friedhof die Bildplatten vom ehemaligen Kriegerehrenmal und eine neue Plastik „Gottvater“ aus dem Jahr 1966 zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft.



Zu den ältesten Grabsteinen gehören die Monumente der Priesterbegräbnisstätte. In ihrer Mitte steht das Hochkreuz mit dem vom Holzschnitzer Fritz Heidenreich gestalteten Corpus.

Zu den interessanten und noch ungelösten Rätseln des Friedhofes gehört die Figur „die Trauernde“ auf dem Grab der Familie Dirting. Die Beschreibung eines Denkmals zu Ehren eines verstorbenen französischen Offiziers von 1806 entspricht in vielen Details der Darstellung der „Trauernden“. Dieses Denkmal soll noch lange in der Nähe des heutigen Bahnhofes Metelen-Land gestanden haben. Die ehemalige Stiftsmühle, eine seit 1903 von einer



Turbine angetriebene Kornwassermühle, nach ihrem letzten Besitzer „Plagemanns Mühle“ genannt, befindet sich heute im Besitz der Gemeinde Metelen. Die Mahlanlage wird aber zur Zeit nur zu

Demonstrationszwecken genutzt. Gemahlen wird nicht. Die Gesamtanlage dient als Mühlen- und Sägewerksmuseum, das der Heimatverein betreut.

Das Stauwehr ist verändert worden. Früher floß das Wasser unter dem Wehr hindurch auf ein Holzgitter, heute fließt es über das Wehr hinweg.

Verschiedene Sammlungen aus Handwerk, Haushalt und Landwirtschaft geben Einblicke in das Leben vergangener Tage der Bürger Metelens und der Eingesessenen der beiden Bauerschaften Naendorf und Samberg.

Das Mühlenstauwehr wurde im Zusammenhang mit dem Bau der Ortsbefestigung von 1591 so verändert, daß der Graben vor dem Schutzwall ständig mit Wasser versorgt werden konnte.

Mühlenpättken, Vitustor

Über das Mühlenpättken gehen wir entlang der Vechte bis zur Straße Vitustor. Auf diesem Abschnitt übernahm die Vechte als natürliche Barriere die Funktion des Schutzgrabens vor dem Wall. An der Ausmündung des Vechtepättkens auf die Straße Vitustor stand linker Hand Jahrhunderte lang das „Stadtsarmenhaus“. Ältere Metelener berichteten von einem Mord um 1900 an einer Bewohnerin des Hauses auf dem schmalen

Durchgang. Aber es ist weder in Zeitungsberichten noch in Akten belegt.

Die Statue des heiligen Nepomuk an der Brücke erinnert an die Verehrung¹⁷, die der Heilige auch im Stift Metelen genoß. Die Figur wurde früher in regelmäßigen Abständen gestrichen. Diese Tätigkeit lag in den Händen der Nachkommen des aus Italien eingewanderten Franz Domenghino, der hier im 19. Jahrhundert als Glaser sesshaft geworden war. Ihre Nachkommen, die Familie Hermes, setzen diesen Brauch fort. Nach der Restaurierung 1994 blieb die Figur einige Jahre steinsichtig. Heute ist der Nepomuk wieder in den Farben Schwarz und Weiß gestrichen.

Das St. Sophien-Haus, heute ein Wohnhaus für Behinderte, wurde 1903 als Sophien-Krankenhaus eröffnet. 1909 erhielt es einen Dachreiter für eine Glocke. Im Jahr 2009 erfolgten gravierende Umbauten am Sophienhaus.

Wir überqueren die Vechte stadteinwärts und befinden uns nun an der Stelle, wo einst das Vitustor gestanden hat. Hier konnte der Pförtner

eine Zugbrücke bedienen, die den Zutritt zur Stadt ermöglichte oder unterband. Bis um 1860 wurde hier und an den drei anderen Ausgängen der Stadt von Durchreisenden das „Pflastergeld“ oder Stadtweggeld, eine Art Zoll, erhoben.

Wir werfen von der Brücke aus einen Blick stadtauswärts. Auch hier an der Vechte, bzw. kurz dahinter, endete früher die geschlossene Ortsbebauung. 1885 eröffnete der ehemalige Tuchfabrikant Bernhard Schründer ca. 300 Meter stadtauswärts eine moderne dampfgetriebene Leinenweberei. 1905 errichtete er neben dem



Betrieb eine Villa im italienischen Stil. Diese Villa steht heute noch und erinnert an die Zeit, als Metelen von der Textilindustrie geprägt wurde. 1912 übernahmen die Familien Bürger und Kerkhoff die

Leinenweberei Schründer. 1962 stellte der Betrieb seine Produktion ein.

¹⁷ In Metelen stehen drei Abbildungen des Heiligen: in Ss C+C, vor der Kirche und an der Vechtebrücke. – Eine Schülerarbeit berichtet über Franz Domengino Leben.

Wallweg, Villen, Bahnhof

Hinter dem Haus Vitustor Nr. 8 biegen wir nach links in den Wallweg ein. Von hier verlief im spitzen Winkel ein Zuleitungsgraben von die Vechte zum Stadtgraben, der die Stadtbefestigung mit Wasser versorgte. Über die Vechte hinweg blicken wir auf die Erhebungen der Schöppingener Berge.

Nach kurzem Fußmarsch entlang den Wallgärten kreuzen wir die Straße Düwelshook. Es lohnt sich, einen kurzen Blick nach rechts zur Ausmündung des Düwelshoeks auf die Straße Vitustor zu werfen. Dort steht ein 1994 restauriertes giebelständiges Gebäudes aus rotem Backstein, das ursprünglich handwerklich-landwirtschaftlichen Zwecken diente und heute eine touristische Einrichtung, das



„Kreative Bauernstübchen“, beherbergt. Der Radabweiser unter dem Fenster verweist auf die Lage des ehemaligen Dielentores.

Wir machen an dieser Stelle einen kurzen Abstecher nach links zur ersten Segensstation der großen Feldprozession, der Station „Freistein“. Sie steht vor der Kerkhoffschen

Villa von 1929, der zweiten von drei Villen Metelener Textilfabrikanten. Sie wurde von dem Kompagnon des Inhabers der Leinenweberei Bürger und Kerkhoff, Josef Kerkhoff, erbaut. Mit dem Weberschiffchen über den Fenstern der straßenseitigen Front verwies der Erbauer stolz auf sein Gewerbe. Heute ist die Villa im Besitz der Familie Feldhues.



An der Station „Freistein“ biegen wir in die Straße Am Bahnhof ein und gelangen zu der Stelle, wo das ehemalige Empfangsgebäude des Bahnhofes Metelen-Ort der Westfälischen Landeseisenbahn, gestanden hat. Sie wurde 1962 für den Personen- und 1972 für den Güterverkehr stillgelegt. Auf der Trasse verläuft heute ein Fahrrad zwischen Steinfurt und Heek.

Einige Schritte weiter hat bis 2007 das ehemalige Wiegehäuschen des Bahnhofs Metelen-Ort gestanden. Es ist von der Ladestraße, die von der Schöppingener Straße aus in westlicher Richtung parallel zur Bahnlinie verlief, zum

Empfangsgebäude transloziert, aber nicht unter Denkmalschutz gestellt worden.

Das Bahnhofsgebäude Metelen-Ort ist mittlerer



Weile einem Appartementhaus gewichen. Gegenüber steht die dritte der Fabrikantenvillen, erbaut 1929. Ihr Erbauer war Bernhard Bürger, der 1912

die Weberei Schröder übernommen hatte.

Wallweg, Neutor, Heuershof

Wir kehren zur Ausgangsposition am Düwelshook zurück, biegen linker Hand wieder in den Wallweg ein und folgen ihm bis zur Straße Neutor. An der



Ausmündung steht links ein Quadergefüge, das 1989 anlässlich des 1100-jährigen Bestehens Metelens aus Steinen des ehemaligen Neutores aufgerichtet worden ist. Die

Steine des Torfundaments¹⁸ waren beim Ausbau der Straße gefunden worden. Ein Radabweiser vom Tor steht heute am Mühlentor. Die daran befestigten Tafeln erinnern an Bernhard Hegemann und an August Schröder.

Um dem Wallweg weiter folgen zu können, überqueren wir die Straße Neutor und folgen der Straße Heuershof, bis sich auf der linken Seite zwischen den Häuser Nr. 22 und Nr. 20 der Wallweg öffnet. Die Straße Heuershof hat ihren Namen von dem Stiftshof Hoyer, den das Damenstift der Bürgerschaft gegen Ende des 16. Jahrhunderts verkaufte, um dringend benötigte neue Hausstättenplätze im Zuge der erweiterten Stadtbefestigung zu schaffen. Wir folgen dem Wallweg bis zum Viehtor.



Viehtor, Richtplatz, Leprosenhaus

An seiner Ausmündung stand bis 1850 das Viehtor, ein massives Gebäude mit einer Wohnung für den

¹⁸ Fotos vom Fundament scheinen nicht gemacht worden zu sein. Die Lage von Viehtor, Neutor und Vitustor sind nicht kartiert worden.

Pförtner. Die Windfedern der Giebelseiten waren in einem Goldton gestrichen. Das Bronzerelief zur Erinnerung an das Stadttor befindet sich in der Hauswand von Stauvermann an der Straße Viehtor.

An dieser Stelle machen wir einen Abstecher zur evangelischen Kirche am Ortsausgang Richtung Heek. Ihr besonderes Wahrzeichen ist ein freistehender Glockenturm. Die zugehörige Glocke stammte ursprünglich aus Schlesien. Sie musste in der NS-Zeit für kriegswirtschaftliche Zwecke abgegeben werden und ist nach Kriegsende durch Bemühungen von Pastor Schmitz vom Glockensammellager in Hamburg nach Metelen geholt worden. Einige hundert Meter weiter stadtauswärts stand Jahrhunderte lang das „Stadtsarmenhaus“. In der Nähe lagen auch der Richtplatz mit dem Galgen und das Leprosenhaus, eine Unterkunft für Aussätzige. Der letzte



Deliquent, Franz von der Weihe, soll 1718 durch den Strang hingerichtet worden sein.

Wir biegen am Haus Viehtor Nr. 20 wieder in den Wallweg

ein und folgen ihm bis zur Straße Mühlenort. Rechts und links des Weges, der von Buchenhecken gesäumt wird, blicken wir auf gepflegte Nutz- und Ziergärten.

Museen

Liebe Besucherin, lieber Besucher. Nach diesem ausgedehnten Gang über den Wallweg haben Sie die Möglichkeit, wenn Sie es noch nicht getan haben, die musealen Einrichtungen Metelens zu besuchen: das Mühlenmuseum, die Stiftskammer und das Eisenbahnmuseum. Sie können sich auch im „Kreativen Bauernstübchen“ oder in einer der zahlreichen Gaststätten des Ortes entspannen.

Damit endet die kurze Ortsbegehung und wir können uns den umliegenden Bauerschaften Metelens zuwenden.

Die Bauerschaften Naendorf und Samberg

Metelen besteht nicht nur aus der geschlossenen Ortssiedlung. Die beiden Bauerschaften Naendorf und Samberg bildeten bis zur Zusammenlegung mit

der Gemeinde Stadt Metelen 1933 eine eigene Gemeinde Kirchspiel Metelen mit einem eigenen Gemeinderat. Die Bauerschaften besaßen keine eigenen Zentren, sondern waren auf das Wigbold hin ausgerichtet. Hier besuchten ihre Bewohner, bis auf wenige Familien an der Gemarkungsgrenze zu Schöppingen, die gemeinsame Pfarrkirche, hier gingen auch die Kinder der Landwirtschaftsfamilien in die Schule. Ihre Einkäufe tätigten die Familien früher meist in Verbindung mit dem Besuch der Messe.

Die Bewohner der Bauerschaften brachten noch lange ihre Toten bis an die Stelle der ehemaligen Stadttore, wo der Pfarrer die erste Einsegnung vornahm und sie dann bis zum Friedhof begleitete.

Selbstversorgung war bis in die jüngste Vergangenheit hinein ein wesentliches Merkmal der landwirtschaftlichen Betriebe. Brot wurde im hofeigenen Backhaus hergestellt. Bis zum Ersten Weltkrieg brauten die größeren Höfe zur Erntezeit

ihr eigenes Bier. Für die Versorgung der vielköpfigen Belegschaft auf den Höfen mit Gemüse und Obst stand ein großflächiger Bauerngarten zur



Verfügung. Beide Bauerschaften besitzen bis heute jeweils einen eigenen Schützenverein.



An der Gemarkungsgrenze zu den Nachbargemeinden stehen heute noch die ehemaligen Markensteine. Sie haben keine hoheitliche Funktion¹⁹ mehr, sie erinnern aber an die Zeit, als die Marken

noch genossenschaftlich genutzt worden sind. Die Heidegründe der Mark dienten bis zur Gemeinheitsteilung 1875 der Viehhude (Viehweide) und der Plaggenmaat. Die gemeiten (gemähten) Plaggen wurden in der Heide getrocknet und dann als „Brenneplaggen“ zum Heizen nach Hause gebracht.

Die 1875 eröffnete Eisenbahnlinie Münster-Gronau vereinfachte den Transport von Kohlen. Der neue, verhältnismäßig billige Brennstoff verdrängte die Plaggen und die Mark konnte geteilt und privatisiert werden. Die Eisenbahnlinie diente nicht nur dem Personenverkehr. Gerade die landwirtschaftlichen Erzeuger nutzten die Eisenbahn als schnelles Transportmittel für den Güterumschlag.

¹⁹ Sie stehen unter Denkmalschutz.

Heute dient die Eisenbahnlinie Münster-Enschede nur dem Personenverkehr. Die Bahn wird sehr gut angenommen. In dem ehemaligen Bahnhofsempfangsgebäude hat die Eisenbahner-Interessengemeinschaft ein viel beachtetes Eisenbahnmuseum eingerichtet, das durch eine interessante Außenanlage mit Signalanlage, Diesellok, Eisenbahnwagon und Draisine ergänzt wird.

Auch die Bauerschaften bieten reizvolle Ziele für Touristen, die man sowohl mit dem Fahrrad als auch mit dem eigenen Pkw erreichen kann. Für Gruppen stand bis 2007 ein attraktives Fahrzeug, der



„Heideexpress“, zur Verfügung.

Das ländliche Metelen bietet die Möglichkeit, Natur zu erleben, versteckte Denkmäler zu entdecken oder das Leben auf dem Bauernhof zu erleben oder Reitausflüge zu unternehmen. Den beliebten „Urlaub auf dem Bauernhof“ bieten mehrere bäuerliche Betriebe in Metelen an. Ein Reiterhof wird besonders gern von Schulklassen aufgesucht.

Ein kleiner Streifzug durch die Geschichte der Gemeinde Metelen

889 gründete die adlige Frau Friduwi mit Erlaubnis des fränkischen Königs Arnulf von Kärnten auf ihrem Grundbesitz an der Vechte ein Frauenkloster²⁰. Das Gelände war bereits vor der Klostergründung besiedelt, wie ein kürzlich ausgegrabener Holzbrunnen belegt. Die Bäume, aus denen man die Bretter fertigte, wurden vor dem



Jahre 870 gefällt. Besiedelt war auch die östlich der Vechte gelegene Zone, wie die Ausgrabungen auf der Trasse der Ortsumgebung im Zuge der B70

belegen.

Vor den Klostermauern ließen sich Handwerker, Händler, Tagelöhner und Bauern nieder. Es entstand im Laufe der Zeit eine dörfliche Siedlung. Und bald bildete sich hier ein Markt²¹ heraus. Ein Handelsweg passierte den Ort, da hier die

²⁰ Vgl. hierzu "Das Damenstift Metelen" von Reinhard Brahm.

²¹ Erstmals aktenkundig ist er für das Jahr 1337. Vgl. hierzu „Das Damenstift Metelen“.

Vechtefurt eine bequeme Durchfahrt ermöglichte. Auf dem Reichstag in Dortmund im Jahre 993 erhielt das Kloster im Streit mit dem Bischof Bodo von Münster kaiserliche Unterstützung. Die Abordnung der Beschwerde führenden Klosterfrauen lokalisierte ihren Herkunftsort mit Hinweis auf ein nahe gelegenes Gericht: Sie wohnten, wie es die auf dem Reichstag ausgestellte Kaiserurkunde angibt, „an der Stätte matellia“ (de loco matellia). Aus dem althochdeutschen Wort „mathel“²² (Gerichtsstätte) wurde durch Latinisierung das Wort matellia, aus dem sich über Zwischenstufen die heutige Ortsbezeichnung Metelen entwickelte. Bei diesem Gericht handelte es sich vermutlich um das Gogericht zur Sandwelle in der Nähe des untergegangenen Schulzenhofes Uesbeck. Zu den Überresten dieses Hofes zählt ein Bruchsteinspieker auf dem Hofe Leugermann an der B 70, heute Rawert-Messing.

Im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts wandelte sich das Frauenkloster in ein freiweltliches adliges Damenstift um. Aus der Klosterzeit stammt noch

²² Vgl. Metelen. Orts- und archivgeschichtliche Beiträge von August Schröder. Reihe: Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen. Nr. 3, 1990. Bear. Reinhard Brahm

das Dormitorium, der gemeinsame Schlafsaal der Klosterfrauen, in dem heute die Brennerei Brinckwirth ihre Produkte herstellt. Das heutige Gebäudeensemble spiegelt sowohl die Lebensumstände der Kloster- wie der Stiftszeit wider.

Das Wigbold Metelen erhielt 1591 eine Stadtbefestigung aus Wall und Graben mit vier Toren. So konnte sich die Bürgerschaft vor den häufigen Überfällen durch umherziehende Truppen schützen. Mit der Vollendung seiner Umwehrung erhielt der Ort 1591 das so genannte Wigboldrecht und war damit „Stadt minderen Rechts“. Die Rechte und Pflichten der Bürger wurden in einer Vereinbarung zwischen der Äbtissin als Stadtherrin und den Bürgern im „Artikelbrief“²³ festgelegt. Auf der Grundlage dieser Regelungen²⁴ entstand eine Bürgergemeinde, die sich mit der Zustimmung der Äbtissin selbst verwaltete. Sie übte im Auftrag der

²³ Das Original ist auf einer Bürgerversammlung im einem Gasthaus in Metelen um 1960 abhanden gekommen, wo es zu Demonstrationszwecken gezeigt worden war. Es könnte sich also noch in Händen eines Versammlungsteilnehmers befinden.

²⁴ „Freiheits“- oder Artikelbrief. Abschrift in: . Beiträge aus dem Stadtarchiv Nr. 3. Orts- und familiengeschichtliche Beiträge von August Schröder. Metelen 1990, S. 20 – 28.

Äbtissin die Polizeigewalt aus, stellte ihren eigenen Haushalt auf und regelte alle bürgerschaftlichen Aufgaben: Feuerschutz, Wach- und Polizeidienst, Einziehung der Steuern, des Stadtwegegeldes und vieles andere mehr. Verwaltungsorgane waren der Bürgermeister und sein „Mithulper“ (Mithelfer) und die Ratsleute.

Wall und Graben wurden Ende des 18. Jahrhunderts eingeebnet. Die Fläche wurde als Gartenland verpachtet und später verkauft. Zur Erschließung der Gärten wurde ein Weg offen gehalten. Dieser Wallweg ist heute noch vorhanden und lädt zu einem Spaziergang entlang der ehemaligen Befestigungsanlage rund um Metelen ein. Der Weg mit seinen anliegenden Gärten ist ein markantes Denkmal. Es erinnert an eine Befestigung, die den Besitz einer Bürgergemeinschaft umschloss, die sich tatkräftig selbst schützte und eine eigene Identität formte. In so fern ist der Wallweg mit den Wallgärten ein Denkmal, das schützenswert ist in seinem unverfälschten und unveränderten Verlauf.

Im heutigen Stadtbild ist der mittelalterliche Ortskern mit seinem Straßennetz deutlich ablesbar. Die neuen Wohnquartiere schließen sich an die

Altstadt mit dem sie umgebenden Wallweg an. Eine Denkmalliste der Gemeinde Metelen erfasst alle unter Denkmalschutz gestellten Objekte im Ortskern und in den Bauerschaften.

Geführte Stadtrundgänge und Touren

-Kunstroute²⁵: Gedenkstein 17. Juni, Nepomuk 1 und 2, Jesus am Jakobsbrunnen, Plaggenstäker, Erinnerungsplaketten am Standort der einstigen Stadttore 1 – 4, Erinnerungsstein für den Ausrufer, Prozessionsstationen am Freistein und am Friedhof, Grabmäler, Mahnmal 1 und 2, Erinnerungsplaketten für Hegemann, Schröder und TTV-Gründung, Grabdenkmäler auf dem Alten und dem jüdischen Friedhof, Buntglasfenster im Rathaus und in der St. Vitusschule, Stationen Evangelienweg und Prozessionsweg, Lebensbaum an



²⁵ Siehe Kunstführer Metelen.

der Sparkasse, Stiftsbezirkrelief, Freistein, Freibaum, Stiftskammer, Kirche, Erinnerungsskulptur Friduwi.

-Denkmalroute: Haus Kirsch, Altes Amtshaus, Dormitorium, Torhaus Asbeck, Häuserfronten Focke und Pieper, Haus Südhoff, kath. Pfarrkirche, Abtei, Stiftsmauer, Ackerbürgerhaus, Prozessionsstationen, Grabmäler, Nepomuk.



-Juden in Metelen: Wo sie gewohnt haben: Judengasse, ehemalige Häuser jüdischer Bürger. Wie sie gelebt haben: jüdischer Friedhof, Betstube, Berufe der Juden. Kurze Geschichte der Juden in Metelen, Prozess gegen

die der Brandstiftung angeklagte Agnes Vallenberg 1578, Stolpersteine.



-Der Rundgang des Nachtwächters als stadtkundliche Führung: Der Nachtwächter hatte auf seinem Rundgang an festen Stellen im Ort zu

bestimmten Nachtstunden sein Horn zu blasen. Das

Damenstift beteiligte sich mit einem festen Betrag an seinem Gehalt. So gab er auch am Stift ein Hornsignal. Die Bürger zahlten das Gehalt, seine Ausrüstung wie Mantel und Horn und legten seine Aufgaben fest und kontrollierte ihre Einhaltung.

-Kontemplation: Prozessions-, Evangelien- und Kreuzweg: Route und Stationen der Hagelfeierprozession, Fronleichnamprozession, Karfreitagsprozession; Evangelienweg; Kreuzweg-Bilderreihe in der Pfarrkirche.

-Stiftsbezirk „Annette war hier“: neue Abtei bzw. Stiftsgebäude von 1720, Stiftsmauer, Dormitorium, Fräuleinskirchhof, Armenhäuser, Stifts- und Pfarrkirche, Bauhof, Bauhäuser, Kreuzgang, Grabkreuze, Stiftskammer.



-Grenzsteinroute: Markensteine, an der Gemarkungsgrenze, Steinfurt-Münstersche Grenzsteine im Abenteuerzoo-Bereich, Grenzsteine der Altkreise.

-Eisenbahnwesen: Eisenbahnhofsgebäude
Bahnhof Metelen-Land, Bahntrasse
WLE/Fahrradpättken, Mersch-Schranke.

-Stadt/Gemeinde Metelen: Rathaus, Amtshaus,
Marktplatz, Wallweg, Standorte der
Stadt Tore/Stadtwegegeld, Kommunalfriedhof.



-Mühlenroute: Plagemanns
Mühle mit Museum, Staustufe
Spitthof, Staustufe
Walkenmühle, Standort der
ehemaligen Windmühle Schulze
Lohoff. Mühlengeschichte.



an einem Webstuhl.

-Textilwesen: Villen Schröder,
Bürger, Kerkhoff, ehemalige
Standorte der Textilproduktion
am Markt, Walkenmühle.
Leinenweberei Bürger,
Seidenweberei Gebhard, Arbeit



-Recht: Gogericht, Gerichtskreuz
der Äbtissin (Standort,
Geschichte), Sendgericht,
Schandpfahl, Richtstätte/Galgen.

Erweiterte Routenvorschläge

Route „Kontemplation“:

- „Evangelienweg“ und Fahrt mit dem Fahrrad über den „Prozessionsweg“: Sie beginnen mit dem „Evangelienweg“ an der Ecke Kirchstraße/Stiftsmauer und folgen den Steinen zur Mühle und zum Alten Friedhof. Danach können Sie sich entscheiden, ob Sie den Prozessionsweg vom Friedhof aus in umgekehrter Reihenfolge abfahren wollen oder ob Sie ihn im Sinne der Prozessionsordnung besuchen wollen. Fahren Sie ihn im Sinne der Prozession ab, beginnen Sie Ihre Exkursion an der Kirche, gehen zur Prozessionsstation „Freistein“, fahren weiter zur Station „Deitermann“, kommen zur Station „Im Rott“, beenden die Fahrt an der Station „Am Friedhof“. Sie lernen hierbei vier Stationen der „Hagelfeier“-prozession kennen,

passieren unterwegs kleinere Wegebilder und genießen reizvolle Ausblicke auf Landschaft, Bauernhöfe und Stadtsilhouette.

Route „Außenbezirk“ mit Varianten 1 und 2

Route Abenteuerzoo, Naturschutzzentrum, Gogericht, Bahnhof Metelen-Land

Fahrt über die WLE-Trasse zum Abenteuerzoo und Naturschutzzentrum, mit Variante 1: Weiterfahrt nach Steinfurt auf der WLE-Trasse (Schloß, Altstadt, Stadtmuseum, Stadtbummel) oder Variante 2: Weiterfahrt zum Bahnhof Metelen-Land und Abstecher in die Natur entlang Welbergener Damm, Eisenbahnstrecke Münster Gronau, am Waldrand vorbei zurück auf Welbergener Damm zur Innenstadt mit Abstecher ins Gewerbegebiet.

Route Grenzsteine: Natur und Grenzsteine

Reiner Naturtrip durch das Stroenfeld, unterwegs Markensteine entdecken, bei Klockenkemper im

Busch eventuell Lehmkuhlen aus der Zeit der Ziegelbrennerei erkunden, eventuell Besuch auf einem Bauernhof/Bauerngarten Herdering-Wisselmann.

Route: „Auf den Spuren des Rechts“

Diese Empfehlung kombiniert Stadt und Umland. Sie beginnen am Markt, wo sich der Schandpfahl befunden hat. Dann gehen Sie hinüber zum Stiftsbereich. Hier hat vor dem Eingang zur Volksbank das „steinerne Kreuz“ gestanden. Nähere Informationen enthält der Führer „Das Damenstift Metelen“. Das Kreuz symbolisierte die Gerichtshoheit der Äbtissin. Das Richteramt übertrug sie einem Richter. Die zugeordnete Richtstätte befand sich stadtauswärts an der Heeker Straße in der Nähe des städtischen Armenhauses. Vom steinernen Kreuz aus gehen Sie zur Pfarrkirche Ss. Cornelius und Cyprianus. Dort in der Kirche fand zweimal jährlich das Sendgericht statt. Dieses Gericht unterstand ebenfalls der Äbtissin aufgrund ihrer Archidiakonalgewalt. Das Richteramt ließ sie durch einen Kommissar ausführen. In reizvoller

Natur lag ein anderes, aber weit bekanntes Gericht, nämlich das „Gogericht zum Sandwelle“, dem die Eingesessenen aus 15 Kirchspielen Folge zu leisten hatten. Sie erreichen das Gogericht, wenn Sie in Richtung Wettringen fahren, dann zum Abenteuerzoo abbiegen. Von dort aus folgen Sie den Hinweisschildern zu den vermuteten Standorten Gogericht und Galgen.

Route: „Schnatgang“ Variation zu Natur und Grenzsteine:

Dies ist eine reizvolle Tour durch die Natur. Sie wandeln dabei auf den Spuren des Markengerichts und kontrollieren, ob die Markensteine noch an ihrem richtigen Platz stehen. Sie erleben dabei Natur pur und können Markensteine und Grenzsteine entdecken und ihre Inschriften entziffern. Auf diesem Trip durch die Natur folgen Sie der ehemaligen Markengrenze Metelens, die nun Grenze der politischen Gemeinde Metelens ist.

Überörtliche Routen

-Auf den Spuren des Freiherrn von Vincke 1814: Münster, Altenberge, Burgsteinfurt, Metelen, Schöppingen, Darup, Münster²⁶.

-Stiftsroute: Metelen, Borghorst, Langenhorst, Asbeck.

Auskunft:

Fachliche Auskunft über das Tourismusangebot der Gemeinde Metelen erhalten Sie in der Touristinfo der Gemeinde unter 02556/8922 oder unter ihrer e-mail-Adresse: touristinfo@metelen.de.

Nutzen Sie auch die Webseiten der Gemeinde Metelen: www.metelen.de bzw. www.norbert-lammers.de.

Weitere Informationen über Metelen:

²⁶ Siehe Geschichten und Berichte, Bd. 8

Faltblätter

Broschüren

Allgemeine und spezielle Literatur

Literatur zu Metelen

1. Bernhard Hegemann, Metelen. Stift und Gemeinde. 2. Auflage 1989
2. Kirchenführer Ss. Cornelius und Cyprianus. Schnell Kunstführer Nr. 1715. 1988
3. Geschichten und Berichte. Bd. 3. August Schröder, Orts- und familiengeschichtliche Beiträge. Hrsg. Gemeinde Metelen. 1989
4. Metelen in alten Ansichten von Reinhard Brahm. Zaltbommel. 1989.
5. Metelen in den 50er und 60er Jahren von Reinhard Brahm. Horb 19..
6. Metelen – Unsere Heimat von Sigrid Howes. Greven 1989
7. Metelen im Wandel. Bildband in Vorbereitung. 2010.
8. Geschichten und Berichte. Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen, Nr. 6. 1994, Nr. 6 neu. 2001, Nr. 8, 2007.
9. Führer durch den Stiftsbezirk: Das Damenstift Metelen. Informationen. Stiftsführer. Unter: www.norbert-lammers.de /Kunst in Metelen
10. Rudolf Breuing, Barocke Wegebilder und Kapellen im Kreis Steinfurt. 1985
11. Rudolf Breuing, Kreis Steinfurt...
12. Städte und Gemeinden in Westfalen. Der Kreis Steinfurt. Hrsg. vom LW-L. Geograf. Kommission für Westfalen. 1994.
13. Denkmalliste der Gemeinde Metelen. Selbstdruck und Datenbank „Denkmalliste“ mit Fotos der Denkmäler. 2009
14. Der Kunst auf der Spur im Ortskern von Metelen. Beiträge aus dem Stadtarchiv Metelen. Bearb. Reinhard Brahm. Nr. 7, 2006
15. Ein Lebensbaum. Bernward Gassmann. Hrsg. Sparkasse Metelen. O.J.

Infomaterial liegt in der Tourist-Info bereit

- Faltblätter „Denkmäler im Kreis Steinfurt“
(Mühle, Bahnhof Eisenbahnmuseum Metelen-Land,
Altes Amtshaus, Stift, Stiftskammer)

-Infos zum Gaststätten- und Beherbergungswesen

Weitere Informationen zu Metelen erhalten Sie im
Stadtarchiv und auf der Homepage der Gemeinde
Metelen: www.metelen.de. Zur Geschichte Metelens
siehe auch www.norbert-lammers.de und
www.reinhard-brahm.de